

Gründer der Kapelle war Wolff Josef Anton Hoffmändl von Mangeram, der 1726 beim Konsistorium um die Erlaubnis ansuchte, eine Kapelle zu Ehren des hl. Johannes Nepomuk zu errichten und sie mit allem Notwendigen auszustatten. Hoffmändl hat aber den Bau der Kapelle nur angefangen, der von verschiedenen Wohltätern fortgeführt wurde, bis 1739 die Benedizierung erfolgen konnte. Das zugehörige Benefizium wurde nach vielfachen Verhandlungen erst 1777 aktiviert. Zur Zeit der Gründung der Pfarre D. bestand eine Zeitlang der Plan (s. o.), die Kapelle zur Pfarrkirche zu gestalten. Es kam aber nicht dazu, die Kapelle wurde sogar 1786 geschlossen und entweiht.¹ Da sich aber die Pfarrkirche als zu klein erwies, wurde die Kapelle als Nebenkirche neuerlich eröffnet und 1797 neu geweiht. Nach der Fertigstellung der neuen Pfarrkirche 1829 wurde die Johanneskapelle wiederum gesperrt und die Einrichtung zum Teil für die neue Kirche verwendet. Nach ihrer Entweihung diente das Gebäude verschiedenen

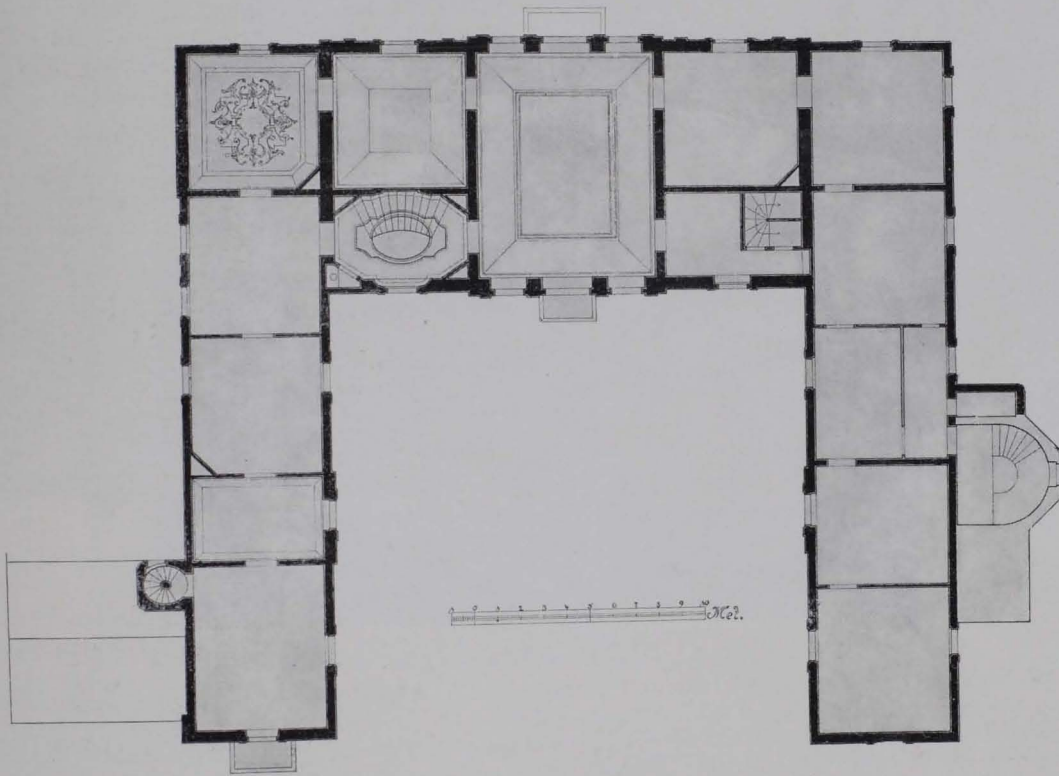


Fig. 461 Döbling, Maria Theresia-Schlüssel, Grundriß (S. 371)

Zwecken. 1857 wurde es nebst dem anstoßenden Hause (Wohnhaus Körners) von der Kongregation der Schwestern vom Armen Kinde Jesu erworben und abermals als Kirche verwendet. Als solche diente sie von 1861 bis zur Eröffnung der neuen Klosterkirche 1886. Die Kapelle wurde durch eine Zwischendecke untergeteilt, der untere Teil dient jetzt als Speisezimmer, der obere als Hauskapelle für die Marianische Kongregation.

Kapelle: Äußeres. Weißlichgelb gefärbt. Hauptfassade (gegen die Döblinger Hauptstraße) durch vier attische Pilaster gegliedert, von denen die beiden mittleren den Mittelrisalit einfassen. Zwischen ihnen rechteckige Türe, darüber geschwungener Rundbogensturz, darüber segmentbogiges Fenster in reicher Rahmung, mit Gittermuster unter dem Segmentbogensturze. In den Seitenteilen je eine Rundbogennische mit Muschelbekrönung und geschwungenem Sturze. Darinnen Figuren, hl. Florian und hl. Leopold. Über den Deckplatten der Pilaster eine Attika, die über den Pilastern verstärkt und mit Triglyphen geschmückt ist. Reich profiliertes Kranzgesimse; über dem Mittelrisalit Türmchen, von Kompositpilastern eingefasst, mit einem erneuten segmentbogig abgeschlossenen Fenster an jeder Seite. Modern gedecktes Zwiebdach. Die anderen Seiten bis auf die Südseite verbaut. Diese durch drei Wandpilaster in zwei Felder gegliedert, mit je drei Segmentbogenfenstern übereinander in jedem Felde. Ziegelwalmdach.

Äußeres.